

Aus der Dewezet Hameln
Ausgabe 090100 - Dewezet Hauptausgabe
Montag, 9. Januar 2012
Seite 10
© 2011 Dewezet

40 Schüler musizieren für das Taubblindenwerk

Viel Applaus beim Epiphaniaskonzert im Münster / Vom Erlös werden in Fischbeck Musikinstrumente gekauft

VON ALDA MARIA GRÜTER

Hameln. Das Epiphaniaskonzert im Münster ist bereits Tradition. Doch in Sachen Besetzung feierte es nun eine Premiere: Erstmals haben Nachwuchstalente der Jugendmusikschule den musikalischen Abend am Dreikönigstag gestaltet. „Licht am Fluss“, das Motto des Münsterjubiläums stand auch über diesem Konzert. Dass die Organisatoren damit nicht im Dunkeln tappen sollten, war durchweg hörbar: „Wir sind heute doch sehr angerührt worden, ganz viel Licht wurde in uns entzündet“, sagte Ruth Hegemann, seit vier Jahren Kirchenmusik-Leiterin an der Münsterkirche, am Ende des fast zweistündigen Konzertes.

Glanzvolle musikalische Momente bot schon das Programm selbst, und natürlich die Weisen aus dem Morgenland, die, wenn auch nicht in bunten Kostümen gekleidet, dafür mit ihren Liedern um so mehr die Botschaft der Sternsinger verkündeten.



Die Sternsinger überbrachten singend ihre Botschaft.
Foto: amg

Die anrührende Atmosphäre, die die einen mit ihren Stimmen schafften, bewirkten die anderen mit Instrumenten: 40 Jungen und Mädchen aus fünf Klassen der Jugendmusikschule boten in der voll besetzten Kirche ein vielseitiges Repertoire. Die Kinder brachten Stücke verschiedener Epochen und Richtungen zu Gehör, ließen Klassiker und selten gespielte Werke in abwechslungsreichen Arrangements erklingen: Da spielte ein polnischer Tanz im Dreivierteltakt, die fröhliche „Polonaise“ von Miroslaw Po-

plawsky, auf, es folgte das selten aufgeführte romantische „Notturmo“ von Ignaz Lachner, dann wieder waren in aller Welt bekannte Stücke wie Gabriel Faures „Après un rêve“ und das „Ashokan Farewell“ des amerikanischen Songschreibers Jay Unger zu hören. Letzteres, Titelmusik des elfstündigen Dokumentarfilms „Der amerikanische Bürgerkrieg“, riss mit den zwei folgenden „Abschiedliedern“ das Publikum zum großen Schluss-Applaus hin.

Unter der Leitung von Jadwiga Billik, Alexander Simko,

Natalia Wiest, Viktoria Gutschow und Agnes Szabo erreichten die Kinder und Jugendlichen mit ihren Klängen auch diejenigen, die eben nicht hören können. Unter den Konzertgästen: Gehörlose und Bewohner des Taubblindenwerkes in Fischbeck. „Leben ist mehr als perfekt hören und sehen zu können, Leben kann dennoch ein Fest für die Sinne sein. Sich auf den Weg machen, Menschen treffen, Atmosphäre spüren – das ist Leben“, erklärte Jutta Hennies, Betreuungsdienstleiterin in dem Fischbecker Zentrum

für Hörsehbehinderte und taubblinde Menschen.

Das Potenzial vor Ort nutzen und lokale Projekte fördern – so hätte auch das ergänzende Motto des Abends lauten können: Denn die Erlöse, die die Schüler einspielten, kommen dem Taubblindenwerk zugute. 112 taubblinde und hörsehbehinderte Erwachsene leben in der Einrichtung: „Sie wohnen hier, arbeiten, feiern – und sie musizieren“, erläuterte Hennies. Und für Instrumente werde dringend Geld gebraucht. Doch Taubblinde und Musik – geht das überhaupt zusammen? Hennies hält dafür ein klares Ja parat: „Seit Grönemeyers ‚Sie mag Musik nur, wenn sie laut ist‘ weiß jeder, dass Musik auch wahrgenommen wird, wenn sie richtig in den Bauch fährt.“ Viele Bewohner hätten noch die Möglichkeit, mit entsprechenden Hilfsmitteln etwas zu sehen oder zu hören oder auch beides. „Und dann sind sie sehr wohl in der Lage, Lieder zu hören und zu singen.“